№. 123. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 3. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die Würzburger Konferenzen.

Am 23. trafen acht deutsche Minister, die von Baiern, Sachsen, Würtenberg, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Nassau, Meiningen und Altenburg, zu einer Konferenz in Würzburg zusammen, welche bereits wieder ihr Ende genommen hat. Die Minister haben daselbst die besten Weinsorten aus dem Königlichen Weinkeller probirt. Das hätten sie immerhin thun mögen, aber sie haben auch politische Fragen behandelt, und zwar zum Wohle des deutschen Volkes, deshalb hat auch ihre Zusammenkunft die öffentliche Aufmerksamkeit innerhalb und außerhalb Deutschlands auf sich gelenkt.

Das Resultat der Zusammenkunft ist noch nicht bekannt geworden, allein was über das Programm und die Zielpunkte der Verhandlungen der Herren Minister so durch die Zeitungen verlautete, läßt eine sonderliche Förderung der Wohlfahrt des deutschen Volkes von der Zusammenkunft jener Minister nicht erwarten, wenigstens nicht von dem Standpunkte aus, welchen die liberale Partei in Deutschland einnimmt.

Nach der „Köln. Ztg." sind in Würzburg sieben Punkte besprochen worden: die Veröffentlichung der Bundesprotokolle, eine gleichmäßige Sprache in den Regierungs-Organen, die kurhessische Frage, das Heimatsrecht, ein gemeinsames Gerichtswesen, das Bundesgericht und Maßregeln gegen die Untriebe des National-Vereins.

Welche Beschlüsse über diese Punkte gefaßt worden sind, darüber ist, wie schon vorher angedeutet, nichts Bestimmtes bekannt geworden. Die Andeutungen, welche in den Zeitungen über die Konferenz-Beschlüsse mitgetheilt wurden, können wir auf sich beruhen lassen; sie die Beschlüsse, werden noch zeitig genug bekannt werden und haben vorläufig keine Bedeutung für uns. Ein Punkt, die beabsichtigte Maßregelung des National-Vereins, ist der Beachtung werth, weil er auch die Stellung jener Minister-Konferenz zu Preußen gewissermaßen kennzeichnet.

Die Zielpunkte des National-Vereins sind aller Welt bekannt. Derselbe richtet seine Bestrebungen, das sei hier in Kürze gesagt, auf eine Einigung Deutschlands unbeschadet der Erhaltung der einzelnen deutschen Staaten nach Außen hin und auf eine Sicherstellung des öffentlichen Rechts in den Einzelstaaten. Nach beiden Seiten hin hat der Bundestag Nichts geleistet, oder nur schädlich eingewirkt. Daher das Entstehen des National-Vereins.

Die Einigung Deutschlands nach Außen hin erheischt einen engen Anschluß der übrigen deutschen Staaten mit Ausschluß Oesterreichs an Preußen: die Hegemonie (die Führerschaft) Preußens in Deutschland. Jeder politisch einsichtige und patriotische Deutsche hat diese Stellung Preußens als eine durch den geschichtlichen Entwickelungsgang des deutschen Volkes nothwendige und für dasselbe ersprießliche erkannt.

Jene Minister beabsichtigen um, wie wir vernehmen, den Nationalverein zu maßregeln wegen seiner Bestrebungen, die auf eine Hegemonie Preußens hinarbeiten. Die Regierungen jener Staaten, welche in Würzburg durch Minister vertreten waren, wollen somit auch von einer Hegemonie Preußens in Deutschland Nichts wissen, weisen mithin das einzige mögliche Mittel Deutschlands nach Aussen hin stark zu macheu zurück, in einer Zeit zurück, wo der Feind noch nicht an die Thore Deutschlands pocht, die aber bald vorübergehn kann. Noch haben wir eine ruhige Stunde, in welcher eine Verständigung über die Einigung Deutschlands unter Preußens Führerschaft mit möglichster Schonung der Interessen der Einzelstaaten möglich ist; die Würzburger Herren denken aller Wahrscheinlichkeit noch nicht an diese Verständigung.

Was wollen sie denn? — Vielleicht die Bildung einer dritten Macht in Deutschland unter der Führerschaft Baiern's neben Preußen und Oesterreich. Die thatsächliche Ausführung eines solchen Planes wäre für Deutschland das größte Unglück. Schon der ältere Nopoleon wünschte im Interesse der Suprematie Frankreichs über Deutschland die Bildung einer dritten Macht in Deutschland. Der Neffe wird mit Freude von den Bestrebungen in Würzburg gehört haben.

Der größte Feind Deutschland's — wo ist der zu suchen? — Ein solcher ist nicht eine demokratische Umsturzpartei, denn dieselbe existirt gottlob in Folge

Eine römische Ruine in Paris.

Nichts kann uns mehr überraschen, als inmitten einer großen Stadt, welche mit aller Vergangenheit gebrochen hat, auf die Trümmer alter Mauern zu stoßen, die nicht allein geduldet, die auch gehegt werden und unter dem Schatten ihrer Epheuranken vor keiner zerstörenden Hand erzittern.

Um die Ecke des Boulevards von Sebastopol biegend, gewahrt man hinter einem Gitter mächtige Thiergestalten von Stein, welche, unter Bosquets versteckt, in einem Garten stehen. Diese Ungeheuer zeigen den Weg zu dem Palais von Cluny, an das sich die Wohnung der römischen Kaiser schließt, jetzt eine mächtige Ruine. Als Cäsar Gallien eroberte, hauste er hier, und Julian der Apostat schlug darin noch seine Residenz auf. Jetzt sind nur noch die Bäder übrig geblieben, dieser Theil der römischen Bauwerke, welcher der Zeit am längsten Troß zu bieten scheint. Als ich in das Frigidarium trat, wo das kalte Wasser eingelassen wird, und zu dem hoch sich wölbenden Mauerwerke emporschaute, da vergegenwärtigte sich mir Rom, das alte Rom; ich glaubte mich eine Minute lang in den Bädern des Caracalla, ich glaubte noch einmal auf dem Boden der ewigen Stadt zu stehen. Eitele Täuschung! Auch in Paris gab es einst ein Rom! Das Kaiserreich bewahrt die Erinnerungen an den ersten europäischen Kaiserstaat in dieser Ruine.

Der gallische Hahn hat ausgesungen, der französische Adler hat ihn überflügelt. In diesen Mauern fand er sein Grab.

Des Himmels Wolken schauten in das Frigidarium hinab, dessen ewige Mauern seit zwei Jahrtausenden seinem Zorne Troß geboten. Der Aquädukt, welcher das Wasser herführte, ist eingesunken, der Mensch hat sich nicht bemüht, zu erhalten, was der Mensch gebaut, und jetzt erst, wo eine verjährte Geschichte ihm erzählt, was einst hier gestanden, kommt er schaulustig herbeigeeilt und staunt die Mauern an, welche aufzuführen er längst verlernt. Das neue Paris, ein Kind des Augenblicks, wird nicht nach Jahrtausenden noch reden; mit seiner Zeit wird es zu Grabe gehen.

Kinder spielten in dem Garten; unter den alten Ruinen saßen Damen mit einer Handarbeit beschäftigt. Wie überall in Paris, so hatte auch hier das Gouvernement für Sitze gesorgt, damit das Volk sich ausruhen könne. Kein Garten kein Palast ist ohne Bänke und Stühle, und jedes freie Plätzchen ist benutzt, um dem Bewohuer einer großen Stadt die Möglichkeit zu gönnen, nicht allzufern von seiner Wohnung unter Gottes freiem Himmel Luft zu schöpfen.

An diese Bilder aus römischer Zeit lehnt sich das Schloß von Cluny, ein altes aber noch wohlerhaltenes Gebäude, im Jahre 1480 von Jean de Bourbon, dem Abt von Cluny, auf den Ruinen des alten Kaiserpalastes erbaut. Es ist an geschichtlichen Erinnerungen reich; es diente der Königin Blanche zum Wittwensitze, Jacob V. feierte seine Hochzeit mit der Tochter Franz I. darin, es war der Zufluchtsort des Cardinal von Lorrami, der Herzöge von Guise und von Aumale; dann zogen fromme Schwestern hier ein; nach ihnen benutzten es Komodianten, und 1793 hielt Marat seine Sitzungen darin. — Dies bunte Wechselspiel des Lebens rollte sich in den alten Mauern ab, welche aus allen Zeitperioden ihre Ueberbleibsel tragen. Thürme und Fensternischen sind gothischen Ursprungs; Die Wände und Decken der Zimmer überzieht ein braun polirtes Holz; die Kamine gehoren ihrer Zeit an. Doch das darin aufgestellte Museum von Antiquitäten übertrifft in seiner Reichhaltigkeit den Werth des Gebäudes. Hier sehen wir die ganze Kulturgeschichte Frankreichs uns vor das Auge geführt. Was die menschliche Industrie aller Jahrhunderte nur irgend erfunden, ist hier beisammen. Die prächtigen Kronen der gallischen Könige, die Insignien ihrer Würde waren von Künstlern umgeben, welche sie bezeichneten. Gleich daneben fand sich die Schlafmütze Kaiser Karl V., welche ich mit großem Interesse betrachtete, wegen der feinen, schönen Arbeit, einer Zusammensetzung alter Spitzen und feiner Leinwand. — Hätte sie erzählen können, was ihr Besitzer, der Beherrscher eines großen Reiches, in dem die Sonne nicht unterging, ihr anvertraute, wenn er sein lebensmüdes Haupt mit ihr bedeckte, welch eine traurige Geschichte des menschlichen Herzens möchten wir dann erfahren können! — Es ist nicht Alles Gold was glänzt. Die Kleidungsstücke vergangener Jahrhunderte schienen mir einer der werthvollsten Bestandtheile der Sammlung: denn ihrer bedarf der Maler, der Dichter, der Historiograph. Die großen Halskrausen der Cavaliere des Mittelalters, schmuzig und vergilbt durch die Zeit, doch in ihrer eigenthümlichen Form erblickt man hier. Was man auf Bildern sieht und anstaunt, lag hier wie aus dem Rahmen gelöst uns vor. — Die Saiteninstrumente des Mittelalters bildeten dazu den Pendant. Gamben, Guitarren, Lauten, in allen Formen, mit ein, zwei und zehn Saiten, oft von wunderbarem Brummen, fanden sich zusammengestellt, und neben diesen die Claviere in ihrer Kindheit. Den Fortschritt des Menschengeistes in diesen Dingen verfolgen, gewährt uns einen Einblick in die allmählige, aber darum nicht minder gewisse Entwickelung der menschlichen Fähigkeit, und gewährt den Trost, in dem Fortschritt unsere Aufgabe und unser Ziel zu suchen. Indem wir das Einst mit dem Jetzt vergleichen, werden wir hoffend in die Zukunft blicken, und in diesem Sinne ist eine Ruine in Paris, mit einer solchen Sammlung daneben der interessanteste Punkt in den ganzen neuen Babylon zn nennen.

Aus dem Leben Hans Joachims von Zieten.

Zieten war ein echt christlicher Held. Tief in seiner Seele wohnte der Glaube, der sein ganzes Wesen durchdrang und sein Leben leitete. In diesem hei-

unserer Fortgeschrittenen politischen Erkenntniß nur noch in — den Spalten der Kreuzzeitung und ihrer Gesinnung-Genossinnen, — auch nicht die feudal-büreaukratische Reaktion, mit welcher die Pfaffen Hand in Hand gehen. Diese ist nur dann gefährlich, wenn das Souveränitätsgelüsten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten sich regt. Dieses Souveränitätsgelüsten, welcher freilich die Hegemonie Preußen's Schranken ziehen muß, ist der größte Feind Deutschland's welchen hoffentlich, wie so manchen anderen Feind, das erstarkte Nationalgefühl des deutschen Volkes mit Gottes Hilfe auch besiegen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. Novbr. Nach Mittheilung der „Danz. Ztg." hat der Kriegsminister von Bonin in Folge persönlicher Meinungsverschiedenheit mit den übrigen Kabinetsmitgliedern bezüglich der neuen Vorlage über die Heeresorganisation resignirt. Das Entlassungsgesuch wurde erst gestern eingereicht und — da eine Ausgleichung der grundsätzlichen Differenzen nicht möglich war — auch unverzüglich angenommen. Herr von Bonin hat sich heute bereits in den Büreaus verabschiedet und wird schon in den nächsten Tagen zum achten Armeecorps, dessen Höchstkommandirender er geworden, abgehen. Das Amt wird interimistisch vom Fürsten Hohenzollern verwaltet; doch dürfte seine Neubesetzung nicht geringe Schwierigkeiten bieten. Dagegen verbleiben die Herrn Simons und v. d. Heydt von der grundsätzlichen Verschiedenheit der öffentlichen Meinung mit ihren Amtsführungen vorläufig noch in ungestörter Unabhängigkeit. — Wie ich mit Bestimmtheit melden kann, sind die Oberpräsidenten von Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinprovinz hieher berufen worden, um bezüglich der definitiven Feststellung der neuen Wahlbezirke ihr Gutachten abzugeben. Die Herren v. Schleinitz, v. Witzleben, Duisburg und v. Pommer-Esche werden einige Tage hier verbleiben und sollen angeblich auch zur Redaktion der Vorlagen über die ländliche Gemeinde- und Polizeiordnung gehört werden. — Der Maler Bürdl führt zwei Bildnisse des Regenten aus, von denen das eine als Geschenk für den Kaiser von Siam und das andere als ein solches für den Kaiser von Japan bestimmt ist. — Nach der „Kreuzzeitung" sollen in der nächsten Sitzung der Kammern die Rechte der Juden noch bedeutend erweitert werden. Einzelne Minister sollen den Juden sogar „so ziemlich alle Aemter, z. B. event. auch das des Landraths, zuerkennen wollen!" Dabei muß freilich der Kreuzzeitung jeglicher Athem vergehen. — 1. Dezember. Es ist bekannt, daß der Antrag der Mittelstaaten, eine Prüfung anzuordnen, ob und eventuell in welchen Punkten eine Abänderung der Bundeskriegs-Verfassung wünschenswerth oder nothwendig sei, durch Beschluß der Bundesversammlung der Bundes-Militär-Kommission überwiesen ist. Wie uns aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, hat jetzt die genannte Fach-Kommission ihren Berichterstatter gewählt und zwar ist der preußische Militärbevollmächtigte mit der Abfassung des Referats betraut. Die preußische Regierung wird also in ausgedehnter Weise Gelegenheit haben, ihre Ansichten in dieser wichtigen Frage zu entwickeln und zur Geltung zu bringen.

Frankreich. Der Oberbefehlshaber der chinesischen Expedition General Montauban hat unter dem 19. November einen Tagesbefehl an die Soldaten der nach China bestimmten Armee erlassen. Zwischen dem 15. und 20. Dezember werden alle für die Expedition bestimmten Schiffe unter Segel sein. General Montauban geht mit dem Generalstab und der Intendantur am 21. mit der engl. Ueberlandpost nach Hongkong ab. Die Generale Jamin und Collineau fahren mit den Truppen um das Cap der guten Hoffnung, von wo sie mittels der günstigen Winde Ende April oder Anfangs Mai in China eintreffen werden. Als Halteplätze sind das Cap und Singapur bezeichnet. Land- und Seeoffiziere sind dorthin abgesandt, um die nothwendigen Einkäufe zu machen. Die Segelschiffe sind die besten Segler der französischen Marine, und hofft man, vielleicht schon in 120—130 Tagen in Hongkong zu sein. — Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Toulon sind gestern daselbst das 101. und 102. Regiment nach China eingeschifft worden. Der „Moniteur" vom 30. November meldet, daß die Mittheilungen, welche zum Zwecke haben, den Zusammentritt des Kongresses zu bewirken, gestern an die verschiedenen Mächte, welche daran Theil nehmen sollen, expedirt worden seien.

Großbritannien. Wie man in der City erfährt, hat die französische Regierung von Neapel die Erlaubniß erlangt, ein unterseeisches Telegraphenkabel von Gaeta nach Corsica zu legen. In Malta glaubt man, daß dies die Sendung von Botschaften nach England sehr erleichtern werde, da, vermöge eines neuen im Legen begriffenen Drahtes, die Verbindung von Malta mit Neapel bald direkt hergestellt sein wird. Auch von Malta nach Alexandrien muß bald ein Tau gelegt werden.

Spanien. Aus Madrid (v. 25.) wird gemeldet, daß die Mauren am 22. das von General Echague besetzte Vorwerk von Ceuta, das sogenannte Serallo, angegriffen haben, die bedeutenden Streitkräfte des Feindes jedoch von den Spaniern mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Spanier verloren nur sieben Mann, darunter drei Offiziere. In der spanischen Armee herrscht die größte Begeisterung. Sobald die See ruhiger geht, soll die Einschiffung der übrigen Armeecorps nach Afrika erfolgen. — Einem Berichte der „Correspondencia de Espana" zufolge haben die Spanier auf dem Wege nach Tetuan ein feindliches Convoi von 700 Bomben weggenommen. Marschall O'Donnell, der noch immer in Cadix weilt, hat einen Tagesbefehl an die afrikanische Armee erlassen.

Lokales.

Ueber die Schillerfeier in Thorn am 9. und 10. Nov. wird eine ausführliche Darstellung im Verlage von E. Lambeck erscheinen und dieselbe die Festrede des Gymnasial-Director Herrn Dr. Passow vollständig enthalten. Abgesehen von dem Inhalte dürfte dieses Schriftchen auch der Umstand dem hiesigen Publikum empfehlen, daß der Reinertrag der Schillerstiftung überwiesen werden soll.

— **Witterung.** Der November war im Ganzen mäßig kalt und brachte statt des Schnee's einigen Regen. Herr Ritter St. Martin kam heuer auf keinem weißen Schimmel in's Land geritten. Ein starker Schneefall stellte sich erst in der Nacht zum 1. Dezember ein und hielt den ganzen Tag bis gegen 6 Uhr Abends an. — Wetter-Propheten wollen aus manchen Anzeichen wissen, wie wir gelesen haben, daß der Winter hart sein werde. Das kann der Winter bleiben lassen. Mag er viel Schnee bringen, der thut nach den drei dürren Jahren Noth, nicht aber der strenge Frost. Den Eisbären wird er angenehmer sein, den meisten Bewohnern Thorn's nicht, zumal denen, welche über einen knapp gefüllten Geldbeutel zu verfügen haben. Ist der Preis des Brennholzes nicht übermäßig hoch, so ist er für die Armen noch immer zu hoch. Also ein milder Winter mit vielem Schnee, — der dürfte dem Städter, wie dem Landmann angenehm sein.

— **Die Vorträge,** welche der Gymnasiallehrer Hr. Fritsche im Hörsaale der Töchterschule über die englische Literatur

---

ligen Glauben lag die Quelle seines Muthes seiner Tapferkeit, seiner Hingebung. Im Gebete hatte er oft die Kraft gefunden, das Schwerste zu tragen, nnd vor mancher heißen, blutigen Schlacht betete er auf seinen Knieen um den Sieg für seinen geliebten König. Wie dieser fromme Glaube seine ganze Seele erfüllte, zeigt eine Begebenheit aus seinem Kriegsleben.

Der Feldzug des Jahres 1760 war zu Ende und die Armeen des Königs hatten in Sachsen die Winterquartiere bezogen, was seinen erschöpften Staaten sehr zu Gute kam.

Aber was war gewonnen durch die blutigen Schlachten? Russen, Schweden, Franzosen, Oesterreicher und die Reichsarmee rückten, als der Frühling nahte, in mächtigen Heerhaufen an. — Einmal hundert und dreißig Tausend Mann standen, wohlgerüstet, im Felde und Friedrich hatte nur funfzig Tausend ihnen entgegen zu stellen. Vereinigten sich die Russen mit den Oesterreichern, so stand es so, daß es schlimmer nicht werden konnte. — Und trotz aller Züge und Stellungen, trotz der kühnsten und kräftigsten Bemühungen, gelang dieß ihnen doch am 17. August 1761! Das war eine Aussicht, die auch ein Heldenherz, wie das in der Brust Friedrich's, besorgt, betrübt, zweifelhaft an der Zukunft machen konnte. —

Bei Schweidnitz lagerte der König mit seinem Heere, und sein Herz war schwer, so schwer als jemals. Er bedurfte eines Herzens, in das er sein Leid ausschütten könnte, und suchte das rechte, das Herz Zieten's. Zieten lag in seinen Mantel gewickelt auf einer Schanze. Er konnte nicht schlafen, aber beten konnte er, und das that er aus tiefstem, gläubigstem Herzensgrunde.

Da trat in dunkler Nacht der König zu ihm und that, wie Zieten. Er wickelte sich in seinen Mantel und legte sich neben Zieten auf die harte Erde.

Eine Weile sank er in dumpfes Schweigen, das Zieten nicht zu unterbrechen wagte; dann begann er über die verzweifelte Lage zu reden, in welcher er sich mit seinem Häuflein, das man höhnend die Potsdamer Wachtparade nannte, der vereinigten Macht der Oesterreicher und Russen gegenüber befand.

— „Aus dieser Falle komme ich nicht wieder heraus!" sagte endlich dumpf und verzweifelt der König.

Zieten, dem es auch nicht ganz leicht unter dem Husarenwams war, erinnerte an Leuthen, wo die Lage des Königs ja auch kaum weniger bedenklicher gewesen wäre.

— „Ja," — sagte der König düster — „damals hatte ich noch meine besten Soldaten! Die liegen auf den Schlachtfeldern oder sind gefangen — aber jetzt? —"

Zieten meinte, daß die jetzigen Soldaten nicht weniger tapfer und brav, als die damaligen seien.

Immer düsterer wurde der König. Nach einer Weile sagte er: „Es ist uns nicht möglich, jetzt den Sieg zu erringen!" —

Da rief Zieten in einer eigenthümlichen Begeisterung aus: „Es muß gehen, Ew. Majestät, und es wird gehen! Es wird Alles einen ehrlichen Ausgang nehmen!"

Der König wandte sich jetzt rasch gegen ihn und fragte: „Weiß Er das so gewiß?" — In dem Tone dieser Frage lag etwas Scharfes, das von der innerlichen Gereiztheit Zeugniß gab — Hat er vielleicht einen neuen Alliirten?" fragte mit einem bittern Hohne, mit dem Friedrich es zeigte, daß er Alles verloren gab.—

— „Nein„ — sprach der glaubensvolle, der glaubensfreudige Zieten — „einen neuen hab' ich nicht; aber den alten Alliirten da oben — und er deutete gen Himmel — der uns bis hierher half, der verläßt uns nicht!" Mit diesen Worten hatte so recht warm, zuversichtlich und glaubensfreudig Zieten die ganze reiche Fülle seines Glaubens an die Vorsehung Gottes ganz im Besondern, und an die Allmacht des Herrn ausgesprochen, die er in seinem Leben so oft sichtbarlich bewährt gefunden hatte. Der König schwieg. Was in seiner Seele vorging, das wußte nur der Allwissende; aber das er Zieten's Glaubensworte in seiner Seele bewegte, das bewies der Erfolg.

Und es war, als ob Zieten wie ein Prophet geredet hätte, was ihm der Regierer der Welt und auch der menschlichen Geschicke in das Herz gegeben hätte, denn es traten Ereignisse ein, die der Lage der Dinge eine Wendung gaben, an die in Friedrich's Lager keine Menschenseele denken konnte.

Der erste September war von dem Oesterreichischen und dem Russischen Generale als der Tag des Angriffs verabredet.; aber wie das sollte ausgeführt werden, darüber wurden Beide uneinig; die Verschiedenheit der Ansicht führte zum Hader. Der Russe in seiner Anmaßung und Eifersucht meinte, der Oesterreicher wolle hier absolut gebieten und das ließ sein Stolz nicht zu, eine untergeordnete Stellung einzunehmen, und da der Oesterreicher auf seiner Meinung bestand, machte der trotzköpfige Russe den Prozeß kurz und verweigerte die Theilnahme an dem Angriff auf die Preußen; den nun der Oesterreicher allein zu machen keine Lust trug, da er den aus Erfahrung kannte, der ihm gegenüber stand. Um den Russen zur Theilnahme am Kampfe zu zwingen, meinte der Oesterreicher, sei es am Besten, er gäbe ihnen keine Lebensmittel. Dies Verfahren war so unklug als möglich Denn an einem schönen Morgen zogen siebenzig Tausend Russen ab. Den Oesterreichern wurde es, allein den Preußen gegenüber, ungemüthlich, und auch sie, die so drohend sich gebärdet — zogen stille von dannen! —

Das war wunderbar, den Preußen unbegreiflich — aber es war so — und Friedrich war schwerer Sorge fürs Erste los und ledig. Das war ein Sieg ohne Kugel und Schwertstreich! Und der kam von Zieten's treuem Alliirten, denn Menschen konnten so Etwas nicht fügen. Zieten pries den Herrn aus treuer Seele.

Friedrich, als er sich von seinem Erstaunen erholt, hatte das, was Zieten in der Nacht auf der Schanze gesagt, nicht vergessen. Er wandte sich zu ihm und sagte: Er hat doch Recht gehabt, mit seinem Alliirten! Der hat Wort gehalten! Zieten lächelte selig und sagte: „Der Herr, der hier geholfen, fehlt nie mit seiner Hilfe, wenn man ihm gläubig vertraut!"

hält, sollten das Interesse jedes Gebildeten anregen. Deshalb sei uns über dieselben eine kurze Bemerkung gestattet, obschon der Inhalt der drei ersten Vorträge durch das Feuilleton unseres Blattes mitgetheilt worden ist. Die Vorträge ware besucht, aber doch nicht in dem Maaße, wie der Genannte es verdient. Den reichen und literaturhistorischen Stoff, welchen Hr. F. für die diesjährigen Vorträge gewählt hat, hat er gründlich und fleißig, mit Geschmack und in einer das Interesse des Zuhörers fesselnden Weise durchgearbeitet. Bei den stammverwandtschaftlichen und den zur Zeit sehr gewichtigen politischen Beziehungen, in welchen wir zu den Engländern stehen, muß es von doppeltem Interesse sein den großen Schatz, welchen die Engländer an ihrer Literatur besitzen, kennen zu lernen, und angenehm sein durch einen Mann kennen zu lernen, der, wie die drei ersten Vorträge zur Genüge erwiesen haben, die Perlen jenes Schatzes genau kennt und ihrem Werthe nach dem Zuhörer zur Anschauung zu bringen weiß.

— **Die Symphonie-Konzerte**, welche der Musikmeister Hr. Schmidt in diesem Winter zu geben beabsichtigt, werden nun wohl nächstens ihren Anfang nehmen können, da daß Haupthinderniß, welches dem Unternehmen bisher entgegenstand, endlich beseitigt ist. Herr S. hatte bei dem Vorstande der Ressource zur Geselligkeit um Benutzung des Saales nachgesucht, der Vorstand jedoch aus finanziellem Interesse für die Gesellschaft, wie seine Pflicht solches gebot, das Gesuch abgelehnt. Die Generalversammlung der Mitglieder am 1. d. Mts. gewährte die Benutzung des Saales für die Konzerte, welche ohne diese dankenswerthe Rücksicht für das musikalische Thorn und den Konzertgeber schwerlich hätten statthaben können.

— **Das Komite** für die Schillerfeier hat am Montag d. 28. seinen Rechnungsabschluß gemacht. Einer Veröffentlichung desselben darf in nächster Zeit zweifelsohne entgegengesehen werden.

— **Zur höheren Töchterschule.** Die städtischen Behörden hatten, wie bekannt, die Einrichtung eines Seminars für Lehrerinnen und Erzieherinnen an besagter Anstalt beim K. Provinzial-Schul-Collegium beantragt. Letzteres soll, wie wir vernehmen, eine ablehnende Antwort ertheilt haben, aus welchen Rücksichten wissen wir heute noch nicht anzugeben. Auffällig bleibt die ablehnende Antwort. Durch die Genehmigung wären der Kommune keine Kosten erwachsen, da für das Institut die erforderlichen Lehrerkräfte und Geldmittel vorhanden sind. Anderseits muß es doch besagter K. Behörde am Herzen liegen, die geistige Kultur in der Provinz auf jede Weise zu heben. Hoffentlich werden die städtischen Behörden sich bei der Abweisung nicht beruhigen und die in Rede stehende Angelegenheit auf sich beruhen lassen.

— **Musikalisches.** Obwohl man mit Dank anerkennen muß daß auf dem Gebiet der Musik in Thorn mehr geleistet und dem kunstliebenden Publikum größere Genüsse geboten werden als in vielen andern volkreicheren Orten, ist doch eine Gattung der musikalischen Kunstpflege bei uns noch fast unbekannt, oder wenigstens nur auf sehr enge Kreise beschränkt geblieben, nämlich die feinere Kammermusik. Auf diesem Gebiete haben die Trio's (für Pianoforte Violine und Violoncello) in neuester Zeit den Vorrang vor den ausgedehnteren Piecen (Quartette, Septetten) in allen größeren Städten namentlich in Berlin und Leipzig begonnen, und wir glauben deshalb die Musikfreunde unseres Orts auf die Trio-Soireen aufmerksam machen zu müssen, welche Hr. Conzertmeister Schapler in der ersten Hälfte d. M. veranstalten will. Die Trios haben ihrer Natur nach von den weitläuftigen instrumentirten Arten der Kammermusik den Vorzug, daß in ihnen jedes Instrument nach seiner vollen Kraft und Bedeutung zur Geltung kommt, während selbst bei den Streichquartetten meistens ein Instrument vorherrschend ist. Hr. Schappler wird dabei von den tüchtigsten musikalischen Kräften unserer Stadt unterstützt werden und die Auswahl den Hörern nur schöne und liebliche aber zugleich klassische Werke von den bewährtesten und beliebtesten Componisten darbieten, so daß jeder Musikfreund eines schönen Genusses sicher sein kann.

13.

Inserate.

Bekanntmachung

Am 10. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,

sollen in Lonzyn ein Schwein, ein Hockling und verschiedenes Mobiliar als: Kleiderspind, Kommode, Wanduhr, Spiegel, Waschtisch, Bilder, Stühle und eine Lampe öffentlich meistbietend durch den Herrn Sekretair Miethke verkauft werden.

Thorn, den 29. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1 Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Caroline Perl** geb. **Richter** und der **Rosalie Florentine Perl** gehörige, auf der Altstadt Thorn am Markt sub No. 290 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, bestehend aus einem Hauptgebäude, einem Seitengebäude und Hofraum abgeschätzt auf 10,939 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 12. März 1860
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastions-Gerichte anzumelden.

Thorn, den 17. August 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der jährlichen Haus-Kollekte für das Waisenhaus wird in den Tagen vom **7.** bis **17. Dezember c.** von den durch das Armen-Direktorium gewählten Herren Deputirten, und zwar:

im 1. Bezirk Handschuhmacher Dressler und Uhrmacher Willimtzig,
„ 2. „ Bürstenbinder Götze und Maler Steinke,
„ 3. „ Tischler Sedelmayr und Maurermeister Schwartz,
„ 4. „ Schneidermeister Preuß und Kaufmann Pohl,
„ 5. „ Bäcker Rethfeldt und Seifenfabrikant Leetz,
„ 6. „ Gerber Kirsch u. Böttcher Laudetzke,
„ 7. „ Töpfer Grau u. Kaufmann Schönknecht,
„ 8. „ Glaser Heins u. Brauer Sponnagel,
„ 9. „ Kunstgärtner Bürger,
„ 10. „ Eigenthümer Tilk,
„ 11. „ Mühlenbaumeister Schaumann,

stattfinden.

Die Verwaltung des Waisenhauses ist zur Unterhaltung der Kinder noch immer auf diese Einnahme angewiesen, und hoffen wir daher mit Zuversicht, daß Sie auch in diesem Jahre der Anstalt diese nothwendige Unterstützung nicht entziehen werden.

Thorn, den 17. November 1859.

Das Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Marktstands-, Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung auf ein Jahr vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1860 haben wir den Lizitations-Termin auf

den 14. Dezember c.,
3 Uhr Nachmittags,

zu Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Herrn Depke anberaumt. — Bedingungen und Tarife können schon vorher in der Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 19. November 1859.

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Dienstag den 6. Dezember, präcise 8 Uhr Abends

General-Versammlung.

Vorlage: Vorstands-Wahl und die Jahres-Rechnung.

Der Vorstand.

Wohl zu empfehlendes Eau de Col. d. Fl. nur 6 Sgr. ist zur Weihn.-Zeit abermals aufgestellt. Leere Fl. nehme ich von solchem à 6 Pf. wieder an. Den resp. Hausfrauen u. Restaurants 2c. ferner eine Offerte, deren Anwendung die Citrone entbehrlich macht. Bequem u. dabei sparsam. Nach Ankunft der besten Südfrüchte im verg. Frühjahre nämlich preßte ich davon eine ansehnliche Menge, u. that Saft u. Schalen — jedes besonders — in hermet. zu verschließende große Steinkruken; ersteren, damit die Haltbarkeit abzuwarten, die sich bewährt hat, und letztere zum Extrakt. Diesen Saft und Etr. empfehle ich sonach zur gef. Anwendung. Von jenem kostet das Ort. 1 Thlr. 10 Sgr. u. vom Etr. 24 Sgr. excl. Fl. In 1/8 Ort., welches also nur 5 Sgr. (ohne Fl.) gilt, sind mindestens **vier** große Citr. mit ihrem Safte vertreten, u. so ist auch der Schalen-Etr. höchst lieblich und kräftig, so daß also z. B. zur Küche nur zwei kleine Fl. gehören, um stets bequem u. billig zu haben, was man von einer gesunden Citrone verlangt. Nicht seltene Fälle, in welchen man nur wenig Säure oder Schalengeruch bedarf, u. solche von — oft angefaulter Frucht nehmen muß, — (deren größerer Theil nachher gewöhnlich unnütz wird) —, bedürfen hier der Andeutung, um meine Offerte mindestens der Prüfung werth zu halten. Insbesondere stellt sich eine Punsch-Bowle mit diesen beiden Säften klarer und weit leichter dar, als wenn das umständliche Citronen-**Quetschen** damit verbunden werden muß. —

Man wolle mir diese — etwas ausgedehnte Umschreibung — vergeben; — sie geschieht so natürlich nur in der ersten Anzeige über einen hier noch nicht üblich gewesenen Artikel, u. mag den Wunsch verrathen, dafür das gebührende Vertrauen zu erwecken, und zu erfahren, ob ich im nächsten Frühjahre dies Geschäft zu wiederholen habe. — Gefüllt u. vers. stehen bereit, kl. Fl. von Citr.-Saft für 3, 6 u. 9 Sgr. u. von Citr.-Sch.-Etr. für 1½ u. 2½ Sgr.; solche leer zurück gegen 3 u. 6 Pf. Vergütung.

Punsch-Essenzen von f. Jam. Rum u. Arak — zu den Preisen von 15 u. 22½ Sgr. (incl.) die Fl., empfehle ich bestens, gleich wie Pommr.-Extr. von **grünen** Früchten. In betreff meiner Liqueure u. sonstigen Destillate fahre ich fort zu verbessern, u. stelle gewiß dafür sehr billige Preise. **Strenge** Vergleichungsprüfungen könnten mir nur erwünscht sein, zumal, wenn erwogen wird, daß ich meine Liq. in Fl. fortgebe, die **über** groß genug sind, um — **richtig eingemessen** — ein halbes berl. Ort. zu halten. Das mir günstige Publikum mache ich auf diesen Punkt aufmerksam, und glaube, daß dies dazu beitragen kann das Wohlwollen zu befestigen, das Sie — gegen meinen besten Dank — meiner Handlung bis hieher bewiesen haben.

Louis Horstig.

(Erste Auflage 30,0000 Exemplare.)

Soeben hat das längst erwartete Prachtwerk die Presse verlassen:

Das große illustrirte
Leben und Leiden unseres Erlösers
Jesu Christi
und der jungfräulichen Gottesmutter
Maria.

Zur Erbauung der Frommen, zum Troste der Leidenden und zur Abwehr der ungläubigen, nach den zwölf Glaubensartikeln neu bearbeitet von

Alois Schanzenbach, Pfarrer in Harthausen.
Mit 40 Prachtbildern nach Fr. Overbeck in Rom.
Mit Erzbisch. und Bischöfl. Approbationen.
Erstes Heft à 24 kr. rhein. oder 7½ Sgr. oder 38 Nkr. Oestr.
Das ganze Buch ist in 18 Heften vollständig.

☞ **Wir machen die ganze kathol. Christenheit auf dieses hervorragende christliche Haus- und kräftige Andachts-Buch aufmerksam.** Die Schreibweise ist sehr verständlich, anziehend und unterhaltend, mit kräftigen und andächtigen Erzählungen, Betrachtungen, Litaneien und Gebeten durchwoben; über jedem Abschnitte steht die nöthige Bemerkung, an welchem Tage und in welchen guten oder bösen Zeiten derselbe zu lesen ist.

Die dem Werke beigegebenen **40 großen Bilder, nach den weltberühmten Originalzeichnungen von Fr. Overbeck in Rom**, die unter das Schönste der religiösen Kunst gehören, wurden von J. **Schnorr auf Holz** übertragen und in dem bekannten Atelier von **Allgaier und Siegle** auf's Trefflichste gestochen.

Der Druck geschieht mit ganz neuer sehr **deutlicher großer** Schrift, damit das Buch für **jedes Alter** und **jeden Stand** leicht zu lesen ist und auch vermöge seines **außergewöhnlich billigen Preises** eine allgemeine Verbreitung finde.

☞ **Jedem Besitzer irgend einer Heiligen-Legende ist es unentbehrlich, da es diese ergänzt und gleichsam mit ihr Ein großes Ganzes bildet.**

☞ **Möge Niemand übersehen von diesem prächtigen und billigen Werke Einsicht zu nehmen.**

Ernst Lambeck.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden.** — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Datum Culmerstraße Nro. 305, im Hause des Herrn Schneidermeister **Preuss** ein

Cigarren- und Tabacks-Geschäft

etablirt habe.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, verspreche ich bei billigster Preisnotirung stets reelle Waare.

Thorn, den 1. Dezember 1859.

C. A. Binder.

Wieser's Caffeehaus.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste, wird im Laufe des Winters für stete Reinigung der Promenade, neben der Chaussee, Sorge getragen werden.

Sonntag, den 4. Dezember, Abends 7 Uhr:

frische Wurst und Sauerkraut

im Schützenhause.

Sonntag, den 4. d. Mts., zum Frühstück:

Flacki

und Abends:

frische Wurst und Sauerkohl

bei **Pietsch.**

Vorläufige Anzeige.

In kurzer Zeit werden wir in Thorn eintreffen, und während unseres Aufenthalts **Photographien, Ambratype u. Panotype** im geheizten Glas-Salon anfertigen.

Die von uns gefertigten Portraits zeichnen sich durch Schärfe und Sauberkeit vortheilhaft aus und sind wir durch eigene Besorgung der Retouche in den Stand gesetzt, bei schneller Ablieferung äußerst billige Preise zu stellen.

Probe-Portraits liegen bei Herrn **H. Kauffmann** zur gefälligen Ansicht bereit.

Bülowius & Lulkowski,
Photographen und Portraitsmaler.

Das Atelier für Photograghie von *A. Jacobi*, Culmerstraße Nr. 342, liefert Portraits auf Papier, Wachstuch und Glas. Letztere von 15 Sgr. an in jeder Größe, unter Garantie der größten Aehnlichkeit. Aufnahme bei jeder Witterung.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

1001 Nacht.

Für die Jugend

bearbeitet von **M. Claudius.**

Verlag von **L. Rauh** in Berlin, **3. Auflage.** 288 Seiten mit 8 colorirten Bildern, brillantem Einband in Goldprägung und Farbendruck **für nur 20 Sgr.** Andere so schön ausgestattete Jugendschriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von

Tuchen, Chenchillas u. Düffels

zu soliden Preisen.

Julius Danziger.

Eine Parthie

Pelzkragen und Muffen

verkauft um damit zu räumen billigst

Julius Danziger.

Außerdem Lager hiesiger Gewerbe-Erzeugnisse befindet sich in der Gewerbehalle eine große Auswahl von

Kinderspielzeug,

welches zu den billigsten Preisen verkauft werden soll.

Nach Empfang meiner Meß-Waaren empfehle ich zum bevorstehenden Feste mein wohlassortirtes

Herren-Garderobe, Mäntel- und Manufaktur-Waaren-Lager

bei prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen.

Thorn, Breitestraße Nro. 451.

Benno Friedländer.

Feine Serge-Camaschen von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. an, so wie Pelzstiefelchen und gefütterte Camaschen sind billigst zu haben bei

J. S. Caro,
Breitestraße Nro. 450.

Ein Kaufmann empfiehlt sich zur Einrichtung von kaufmännischen Büchern, Regulirung von Rechnungen und Büchern, Correspondenz oder sonstigen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Herr **Ernst Lambeck** wird die Güte haben bei Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Alle Sonnabend Abend 6 Uhr:

frische Grützwurst

bei *J. Lux.*

Oel-, Glanz-, resp. Spar- u. Dauerwichse,
Russische Lederschmiere,
Wasserdichtmachende Lederschmiere,
nach Vorschrift des Ober-Stabs-Apothekers **Kleist** gefertigt,

Belgisches Wagenfett

in größeren und kleinen Gebinden bei

Hermann Wechsel.

300—500 1000 Thlr. werden gesucht zur 1. Hypothek ländlicher Grundstücke, auch ganz sichere Hypotheken-Dokumente über 300—5000 Thlr. zum annehmbaren Kauf nachgewiesen durch **Knitter.**

Ein vollständiges neues Feder- und Dannen-Bett steht zum Verkauf beim Schuhmachermeister Aron in der Schuhmacherstraße Nro. 352.

Echtes **Maler-Gold** und **Silber,**
Zwisch-Gold und **Broncen**
bei Hermann Wechsel.

Diesjährige Rheinische Wallnüsse,

vorzüglicher Qualität, verkaufen in großen und kleinen Parthieen

W. Wolff & Comp.
in Berlin.

Ein **Schlitten** ist zu verkaufen Altstädter Markt Nro. 162.

Für **Hasenfelle** zahlt 5 bis 6 Sgr.

Julius Jacobi.

Schweinefleisch à Pfd. 3 Sgr., fein gehacktes **Schweinefleisch** à Pfd. 4 Sgr. zu haben bei **Wolff sen.**

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen, sowie 1000 Thlr. auf ein Jahr nachweist **F. Türke,** Kl. Gerberstr. Nr. 17.

Die Bel-Etage und ein zu derselben gehörender Pferdestall, Gersten- und Gerechtenstraßen-Ecke Nro. 96, welche gegenwärtig vom Rentier Herrn Donisch bewohnt wird, ist vom 1. April 1860 anderweit zu vermiethen.

Das Nähere beim Schlossermeister Herrn **Putschbach,** Kleine Gerberstr. Nr. 79.

In meinem Speicher, Schülerstraße Nro. 436 sind 2 Getreideschüttungen sofort zu vermiethen **Hermann Wechsel.**

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche.

Gestorben: den 25. Novbr. Ludwig, Sohn des Seilerges. Jacob Hanisch, 1 J. 2 M. an Auszehrung, d. 26. Wittwe Anna Dallun, 78 J., d. 27. Ottilie Jedrowska, 36 Jahre.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: d. 27. Nov. Joseph, Sohn des Arbeiter Johann Kilanowski zu Fischerei-Vorstadt.

Gestorben: d. 24. Nov. Franz Herman, Sohn des Einwohner Ferdinand Derczowski zu Kl. Mocker, 6 Monat alt.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Gestorben: d. 27. Nov. ein außerehelich es Söhnchen, an Schwäche, alt einige Stunden, d. 1. Dez. der Arbeiter Peter Stürmer, an der Lungenschwindsucht, alt 36 Jahr.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: d. 27. Nov. Gustav Reinhold, Sohn des Zimmerges. Carl Ludwig Geise in Culmer-Vorst., geb. 4. November.

Gestorben: d. 29. Nov. der Gürtlerges. George. Hoffmann aus Graudenz, 54 J. alt, an Lungenschwindsucht.

Es predigen:

Dom. II. Advent., den 4. Dezember:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 9. Dezember Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 6. Dez. Herr Pfarrer Dr. Güte.

Handelsbericht.

Thorn, den 1. Dezember. Weizen nach Qualität pro Wispel 48 bis 62 Thlr., pro Scheffel 2 Thlr. auch 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen pro Wispel 38—40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Erbsen pro Wispel 38—42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Gerste pro Wispel 32 bis 38 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer pro Wispel 22 — 23 Thlr., pro Scheffel 27 Sgr. bis 28 Sgr. 9 Pf.; Stroh pro Schock 6 — 7 Thlr. Heu, pro Centner 25 bis 27 Sgr. 6 Pf.; Kartoffeln pro Scheffel 12—15 Sgr. Butter pro Pfund 8 Sgr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Dezemb. Temp. K. 1/2 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 10 Z.

Den 2. Dezember. Temp. K. 3 1/2 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 10 Z.